

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile 1. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 36

Herford, Dienstag, den 12. Februar

1918

Des Kaisers Dank.

10. Berlin, 11. Febr. (Antich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichsfürst Dr. Graf v. Hertling folgendes Telegramm gerichtet:

Die Meldung vom dem Abschluss des Friedens mit der Ukraine habe ich mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen Gott empfunden, der in diesen schweren Zeiten seine schützende Hand in höchster Weise über Deutschland gehalten hat. Ich beglückwünsche Ew. Excellenz von Herzen zu dem bedeutungsvollen Erfolge Ihrer Politik und hoffe, daß der eben geschlossene Vertrag die Grundlage entsprechender Beziehungen zwischen den Verbündeten und dem neuen Reiche wird.

Nach Jahren härtester Kämpfe mit einer Welt von Feinden ist der uns umklammernde Ring dank der Siege unseres unvergleichlichen Heeres gesprengt und das Wort vom Frieden Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male erscheint das Ende des gigantischen Ringens in greifbarer Nähe. Das deutsche Volk aber wird, des bin ich gewiß, freudigen Geistes und mit jener unüberwindlichen Kraft, die ihm sein gutes Gewissen, die Geschlossenheit im Innern und der Glaube an seine Zukunft verleihen, zusammen mit seinen treuen Verbündeten auch die weiteren Aufgaben erfüllen, die ihm dieser Krieg noch stellen mag. geg. Wilhelm I. R.

Vor der Rückkehr unserer Gefangenen.

10. Berlin, 11. Febr. Wie wir hören, haben die in Petersburg zwischen der deutschen und russischen Regierung geschlossenen Verhandlungen über Gefangenensachen nach längeren Verhandlungen zunächst zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, wonach die beiderseitigen dienstunfähigen Kriegsgefangenen möglichst bald in ihre Heimat übergeführt werden sollen. Entsprechende Abkommen mit Rußland sind auch von den gleichfalls in Petersburg anwesenden österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Vertretern unterzeichnet worden. Bei den zurzeit in Rußland herrschenden Verkehrsverhältnissen wird man freilich nicht unerheblichen Verzögerungen in der Ausführung des Transportes rechnen müssen. Doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die in dieser Richtung bestehenden Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beheben.

Die Welt steht

10. Haag, 11. Febr. Die Nachricht vom dem bevorstehenden allgemeinen Frieden auf Rußland ist von den holländischen Zeitungen durch Extrablätter verbreitet worden und hat großes Aufsehen hervorgerufen. Vor den Deutschen standen sich die Menschenmengen, die an die ersten Kriegstage erinnerten. An den Börsen gerieten die Kurse der deutschen Mark und der österreichischen Krone in schnelle Aufwärtsbewegung. Die Wälder meinen, daß das Eintreten der Marzialisten als das wichtigste Ereignis in Deutschlands Geschichte zu bezeichnen sei, was für den ferneren Verlauf des Krieges und für den allgemeinen Frieden von ausschlaggebender Bedeutung sein werde. Was die politische Bedeutung anbelange, so werde dieser Frieden wohl nicht als deutscher Gewaltfrieden, aber als deutscher Wirtschaftsfrieden bezeichnet werden können. Die Kräfte der Deutschen und österreichischen Waffen habe Rußlands ursprünglichen Widerstand gebrochen. Die Welt, sagt „Nieuwe Courant“, „womit Lenin und Trotzki ihre Pläne einrollen, scheint anzudeuten, daß sie noch in erster Stunde von der Weltwilligkeit der Mittelmächte einen für Rußland nicht ungünstigen Frieden zu schließen. Mühen zu geben würden in der Erkenntnis, daß es sonst zu spät werden könnte. Trotzdem kann man diesen Verhandlungsfrieden als für Deutschland vorteilhaft bezeichnen, da es sich bis zum Ende des Krieges eine militärische und politische Minderbedeutung verschafft hat.“ „Der Vaterland“ weist auf die außerordentlich wichtige Bedeutung des Friedens im Osten hin. „Mit Rußland im Frieden“, schreibt das Blatt, „wird Deutschland niemals ausgenutzt werden können, und wird sich eine Lage, wie die Ernährung und den Außenhandel angeht, von nun ab von Monat zu Monat verbessern, während England durch den U-Bootkrieg immer weiter bergab gleiten wird.“ Damit werde eine enorme Stärkung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zu erwarten sein, welche im weiteren mit der sehr bedeutenden Verstärkung der militärischen Machtmittel Deutschlands an der Westfront von ausschlaggebender Bedeutung für das fernere Schicksal des Krieges und die Zukunft Europas werden könnte. In dieser Hinsicht werde der Frieden im Osten als Vorläufer großer weltgeschichtlicher Ereignisse angesehen werden können, und man dürfe nicht zu befürchten, daß die

Mittelmächte erklären würden, ohne formellen Friedensvertrag sei der Kriegszustand nicht beendet. Denn ein weiterer Vormarsch ihrer Truppen in Rußland hätte auch keinen großen Wert für sie, und außerdem hätten die Russen die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen über praktische Fragen offen gelassen. Auch Rußland verlange in hohem Maße nach der Wiederaufnahme des Verkehrs, der im übrigen schon im vollen Gange sei.

Kaiser Karls glücklicher Tag.

10. Budapest, 12. Febr. Auf seiner Rückreise von der siebenbürgischen Front traf Kaiser Karl heute zur Verteidigung der beiden neuen Minister Popowitsch und Terenti in Budapest ein. Bei der Verabschiedung sagte der Kaiser zum Budapestener Oberbürgermeister: Der heutige Tag ist der glücklichste meines Lebens, der erste Schritt auf dem Wege zum allgemeinen Frieden ist getan. Das war wohl der schwierigste.

Kabotstasche in Berlin.

10. Berlin, 12. Febr. Wie die „Post. Ztg.“ berichtet, trifft auch der Ministerpräsident Kabotstasche aus West-Berlin in Berlin ein.

10. Berlin, 12. Febr. Wie der „Kölnischer Anzeiger“ erzählt dürfte sich Staatssekretär von Mühlmann zur Stunde unterwegs von West-Berlin nach Berlin befinden. Es ist wahrscheinlich, daß Trotzki auf dem Wege nach Petersburg ist. Somit dürfte die historische Rolle, die West-Berlin einige Zeit lang gespielt hat, für absehbare Zeit ausgepielt sein.

Bevorstehende wichtige Konferenz in Washington.

10. Genf, 12. Febr. Das „Berl. Tagblatt“ schreibt: Einer Marinemeldung zufolge steht eine wichtige Washingtoner Konferenz bevor, an der neben dem Präsidenten Wilson Minister Lansing, Robert House und der Marineminister Gooder teilnehmen werden.

Die finnische Kultur in Gefahr.

Köln, 11. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Wie der Berichterstatter von „Berliner Tageblatt“ in Helsingfors erzählt, wurden die ukrainischen und polnischen Soldaten der Garnison Helsingfors, die in der Festung Sveaborg festgesetzt worden waren, da sie sich weigerten, sich der roten Garde anzuschließen, vor ein Kriegsgericht gestellt, das mehrere Todesurteile fällte. In Tornea wurden 11 Russen, darunter der maximalistische Kommissar Smirnow, der 200 000 Rubel bei sich hatte, und der russische Kommissar in Tornea, sowie ein finnischer Spion erschossen. Smirnow hatte in hervorragender Weise an der Organisation des Aufstandes in Finnland teilgenommen. Finnische Gelehrte äußern, daß die gegenwärtigen Zustände in Finnland den Untergang der finnischen Kultur bedeuten. Wenn Westeuropa nicht einschreite, sei Finnland unüberrettlich der Barbarei ausgeliefert.

Stockholm, 11. Febr. Nach einem Rundspruch aus Wäsa befinden sich die roten Gardisten in Südschweden brennend und plündernd auf dem Rückzug. Nach den letzten Kämpfen ergaben sich 500 rote Gardisten.

Ultimatum an Rumänien.

Phantastereien der französischen Regierung hierzu.

Basel, 11. Febr. Nach einer „Savas“-Meldung aus Jassy richtete Madensien am 6. Februar im Namen der deutschen Regierung an die rumänische Regierung ein Ultimatum, in dem er dieser eine Frist von vier Tagen für den Eintritt in Friedensverhandlungen setzt. Der rumänische Minister rat versammelte sich zu gleicher Zeit, und nach einer langen Beratung hat er dem Könige seine Demission an, die angenommen wurde.

Dazu wird der „Zür. Ztg.“ aus Genf gemeldet: Der „Temps“ bespricht in einem Leitartikel seiner Sonntagsnummer die Aufforderung Madensiens an Rumänien, endlich die Friedensverhandlungen aufzunehmen. Die Auslassungen des halbamtlichen französischen Blattes sind merkwürdigerweise bereits am Sonntagsmorgen gedruckt worden, während die gesamte übrige französische Presse erst heute nacht in Form einer aus der Schweiz gebrachten Meldung von dem Ultimatum Madensiens Kenntnis geben durfte. Der französischen Regierung selbst also war die Mitteilung schon von

der rumänischen Regierung gemacht worden. Sie verhielt sich aber mindestens um einen halben Tag die Veröffentlichung durch die französische Presse, um ihr durch die halbamtliche Auslassung des „Temps“ eine Anweisung für die Besprechung des Ereignisses zu geben.

Vielleicht hat man auch in Paris auf diesem Wege auf London, Rom und Washington einwirken wollen. Der „Temps“ findet es nicht überraschend, daß die Mittelmächte Rumänien zum Frieden zwingen möchten, weil die in jeder Beziehung stark ausgerüstete rumänische Armee den Abtransport der Getreidevorräte aus der Ukraine und besonders aus Odessa gefährdet. Aber gerade deshalb erblickt das Blatt in dem Ultimatum Madensiens eine leere Drohung, und es hat den Rat, den Rumänen Widerstand zu empfehlen. Es verurteilt gleichzeitig, den Österreichern u. Ungarn begreiflich zu machen, daß ein neuer Feldzug gegen Rumänien sehr gefährlich sei und schließlich nur dazu führen werde, die aussehendsten Eroberungspläne der Bulgaren zu befriedigen. Gleichzeitig bemüht sich der Artikel aber auch, dem König von Rumänien klar zu machen, daß er von der österreichisch-ungarischen Regierung keinerlei Nachsicht zu erwarten habe angesichts des Verrats, den er im Jahre 1916 begangen habe.

Der Artikel schließt mit den Bemerkungen: „Man verhandelt nicht mit einem unerbittlichen Nachbarn wie Bulgarien, man verhandelt sich nicht mit unheimlichen Herren wie den Österreichern und Deutschen. Das tapferste Rumänien, das ein Recht besitzt auf seine Freiheit und Einheit, darf nur eine einzige Politik verfolgen, diejenige, die Erlaubnis nach der feindlichen Offensive in Venetien definierte, als er ausrief: Widerstehen, widerstehen!“

Der „Temps“ überläßt nur, daß die Entente bisher nicht imstande war, auch nur eine einzige der Rumänen gegebenen Versprechungen zu halten, und daß sie auch jetzt nicht im Stande sein wird, den Rumänen zu Hilfe zu kommen.

Einberufung des rumänischen Parlaments.

Basel, 11. Febr. Die „Morningpost“ meldet aus Jassy, daß das rumänische Parlament zum 20. Februar einberufen wurde. Man wisse annehmen, daß es sich um wichtige Beratungen handeln werde, nachdem die Ukraine Reparationen als außerhalb ihres Staatsgebietes liegend, bezeichnet habe.

Hertling für die unbedingte Erledigung der Wahlrechtsvorlage.

10. Berlin, 12. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus Anlaß einer Unterredung des Reichstanzlers und preussischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling mit dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, machte der letztere u. a. folgende Mitteilung: Ihm, dem Ministerpräsidenten, sei in letzter Zeit von verschiedenen Seiten auch die Absicht unterstellt worden, daß er nicht mehr mit der gleichen Entschiedenheit wie bei seinem Amtsantritt für die Wahlrechtsvorlage eintrete. Er müsse diese Unterstellung mit aller Schärfe zurückweisen. Er habe sein Wort gegeben, für die Wahlrechtsform eintreten zu wollen, und er werde dieses Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß eine für die Zukunft des Reiches so bedeutungsvolle Vorlage, wie es die Wahlrechtsformverträge sei, eine sehr gründliche und eingehende Beratung erfordere und daher nicht in kurzer Frist erledigt werden könne. Aber er müsse Wert darauf legen, keinen Zweifel an seinem unveränderten Willen aufkommen zu lassen, die Wahlrechtsform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen.

Bericht des Hauptquartiers

W.B. Großes Hauptquartier, 11. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Stellungsbewertung der Engländer an diesen Stellen der Front in Flandern und im Artois führten, namentlich bei Warneton und östlich von Arras, zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen lebte die Gefechtsintensität am Nachmittage auf

Eigene Erkundungen südlich von Emberventil, bei Senones und am Buchenlopf brachten uns Gefangene ein.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhaftste Artillerietätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

10. Berlin, 11. Febr. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 11. Febr. Amtlich wird gemeldet: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhaftste Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

10. Berlin, 11. Febr. Neue U-Bootsverluste im Sperrgebiet um England: 5 Dampfer, 7 Fischereifahrzeuge, darunter der englische Dampfer „Ferryhill“ und ein mittelgroßer Landdampfer, der dicht unter der englischen Küste versenkt wurde. Die Fischereifahrzeuge wurden im Ärmelkanal vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

10. Berlin, 12. Febr. Im östlichen Teil des Ärmelkanals und an der englischen Westküste vernichteten unsere U-Boote 18 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräum. Alle Schiffe mit Ausnahme eines in Ballast fahrenden, waren beladen. Ein etwa 5000 Tonnen großer Dampfer wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen, ein anderer, allein fahrender Dampfer von mindestens 6000 BRT, trotz starker Bedeckung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Friede ohne Vertrag

Es läßt sich wohl verstehen, daß die Nachricht, Herr Trotzki habe in West-Berlin endlich nachgegeben, bei der deutschen Bevölkerung eine gewisse Freude hervorgerufen hat. Immerhin kann es für den gesunden politischen Sinn unseres Volkes, daß es so viel für solche Freude das richtige Maß zu finden wußte. Und das war denn auch in der als berechtigt. Denn was hat Herr Trotzki eigentlich erklärt und was hat er neues gesagt? Er hielt sich auf den Standpunkt, daß Rußland auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages, es fürs erste verzichten könne und verzichten wolle, daß es aber zugleich den Kriegszustand für beendet erklärt und die völlige Demobilisierung der russischen Streitkräfte anordnen. Nun lag es nahe, daß Herr Trotzki unter dem doppelten Druck des ihm von den Unterhändlern der Mittelmächte vorgelegten Ultimatums und des mit der Ukraine im Gange gekommenen Friedens, irgend etwas, was wenigstens nach außen hin wie ein Kraftakt ausliehe. Aber gerade daß er diese Fiktion, eine weiße Festschreibung zu machen, wählte, beweist vielleicht aufs Beste, wie wenig es ihm in Wirklichkeit darum ankam, einen wirklichen Zustand der Übereinstimmung zwischen Rußland und den Mittelmächten herbeizuführen. Wenn wird dem maximalistischen Demagogen dann gerecht, wenn man sagt, daß dieses angebliche Zugeständnis nichts anderes ist als ein raffiniert ausgetüftelter Schachzug, das eigene Volk zu beruhigen, die Entente auch weiterhin für Rußland zu interessieren, die Mittelmächte aber ins Unrecht zu setzen.

Man erwäge, um was es sich handelt. Trotzki verzichtet auf die Unterzeichnung eines formellen Friedens, will aber den Kriegszustand für beendet erklären. Das wäre ein völkerrechtliches Nonsense, ja, man kann wohl ohne weiteres sagen, daß das ein völkerrechtliches Monstrum sein würde. Ein Krieg kann nur durch einen Friedensschluß beendet werden; bleibt solcher Friedensschluß aus, so entsteht ein Verwehen, über dessen Natur und Rechts und Pflichten, dessen Möglichkeiten und Gefahren niemand etwas festes auszusagen vermag. Darauf können wir uns unter keinen

...ständen einlassen. Wir würden es auch Herrn Trotski gar zu leicht machen, sich dem Entweder-oder, das wir vor ihm aufgestellt haben, schlaue zu entziehen. Das andere aber, was Herr Trotski anbietet, hat nach geringerer Bedenkung. Er will die russische Armee völlig demobilisieren. Das klingt fürs erste vielleicht sympathisch, ist in Wirklichkeit aber doch nur eine neue Botenart für einen alten Zustand. Die russische Armee ist zwar bis heute nicht formell demobilisiert, aber sie ist derart in der Auflösung begriffen, daß es wirklich keine Uebertreibung ist zu sagen, sie existiere bereits seit längerer Zeit nur noch im Begriff. Das Gekränk, das Herr Trotski uns anbietet, ist demgemäß ein ausgeblasenes Ei. Dergleichen aber ist keine nahrhafte Speise. Schließlich wollen wir auch nicht vergessen, daß Herr Trotski mit solcher Demobilisationsabsicht seinem friedensgierigen Volk einen braven Mann, bei Nichterfüllung die heutigen Gewalttäter wahrscheinlich verschlingenden Wunsch erfüllen würde und sich so eine seit langem notwendige Erleichterung verschaffen könnte. Wir haben aber keine Ursache, Herrn Trotski zu seiner Selbstbehauptung beistehen zu sein, während im übrigen für uns und unsere Sache die Lage genau so verbleibt und darum genau so lästig bleibt, wie sie es heute ist. Wir können darum nicht ablassen, auf eine völlige Klärung der Verhältnisse zu drängen. Und dies umso mehr, als uns genau zugehen die angebliche Friedensanbahnung des Herrn Trotski in eine Lage bringt, die gegenüber der bisherigen noch nicht gerade angenehmer ist. Herr Trotski will demobilisieren; aber er wird die rote Garde und die übrigen Horden, mit denen er die Mandatgeber in ihrem Selbstständigkeitsstreben bekämpft, sicherlich unter den Waffen lassen, und so das russische Chaos, an dessen Ausbreitung wir keinerlei Interesse haben, nur noch vervollständigen. Dabei ist in Sonderheit zu bedenken, daß zwischen dem maximalistischen Rußland und der Ukraine zur Zeit ein regulärer Kriegszustand besteht. Die Ukraine ist jetzt, was ihr Verhältnis zu den Mittelmächten betrifft, ein neutraler Staat. Es wäre immerhin möglich, daß sie, falls die maximalistischen Plutokraten ihr gar zu sehr zusehen, uns bittet, ihr bei der Ordnung, auf die sie angewiesen ist, beistehen zu sein. Würden wir das tun, so könnte Herr Trotski mit entsetzlicher Gebärde feststellen, daß Rußland demobilisiert habe, daß aber die Mittelmächte in freier Selbsttätigkeit den Krieg wieder eröffnet hätten. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sich Herr Trotski in Erwartung eines derartigen Vorgangs, der vielleicht auch an anderer Stelle des Randgebietes abzuwickeln könnte, eine moralische Plattform zimmern will. So geht es also nicht. Herr Trotski wird sich schon dazu bewegen müssen, nach Vorbild der Ukraine mit Deutschland und dessen Bundesgenossen einen regelrechten Frieden zu finden und zu schließen. Will er das nicht tun, so wird er sich nicht wundern dürfen, wir dazu übergehen nicht nur unsere eigenen Völker, sondern auch die aus zugeneigten Randvölker vor der maximalistischen Revolutionierung zu schützen.

K.

Deutsch-russischer Kriegskalender.

23. - 25. August 1914: Sieg der Oesterreicher und Ungarn bei Krasnik.
26. August: Sieg der Oesterreicher und Ungarn bei Stanarow-Samostje.

Der tolle Hatzberg.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
Die glückliche Formel für den Schutz des Inhaltes in den Vereinigten Staaten:
Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 28.
(Nachdruck verboten.)

Dieser hatte sich bei Frau Ruthart mit allerlei Liebenswürdigkeiten eingeschmeichelt. In ihr hatte er sich gleichsam eine Hilfsgruppe erworben. Aber alle offenen und versteckten Bemühungen der älteren Dame erwiesen sich als wirkungslos. Regina winkte stets deutlich ab, was Tante Therese jedoch nicht abschreckte, immer von neuem für ihren Günstling einzutreten.

So auch heute. Nachdem sie allerlei Günstiges über Heinz von Tondern berichtet, sagte sie aufmunternd:

Wenn Du Dich doch nur entschließen könntest, Heinz von Tondern zu hören. Er würde so glücklich sein. Und seine Eltern, — ach, Regina, Frau von Tondern würde sofort allen Groll vergessen, wenn du ihren Heinz glücklich machen wolltest. Sie zürnt Dir, daß Du ihn abgewiesen hast.

Regina machte ein unbehagliches Gesicht.

„Bist Du schon wieder bei diesem Thema, Tante?“

„Ach Kind, das ist ein Thema, über das ich Bände reden könnte.“

Schelmisch abwehrend hob Regina die Hand.

„Um Gotteswillen nicht, Tante. Ich denke nicht daran, mich zu verheiraten, weder mit Herrn von Tondern, noch mit einem andern. Wächstest Du mich denn gar so gern los werden?“

Tante Therese schüttelte bekümmert den Kopf.

„Glücklich möchte ich Dich sehen, Regina, glücklich an der Seite eines braven Mannes.“

Das Alter zu heiraten hast Du ja. Und bei Heinz von Tondern wüßtest ich Dich so gut aufgehoben. Er liebt Dich wirklich von ganzem Herzen, und trachtet nicht nach Deinem Gelde, denn er ist selbst reich genug. Er würde überall

26. - 30. August: Sieg Hindenburgs bei Tannenberg. Erste Schlacht bei Lemberg. Rückzug der 1. und 2. Truppen hinter den Grodno-Abchnitt.
7. - 11. September: Zweite Schlacht bei Lemberg.
8. - 11. September: Sieg Hindenburgs bei Angerburg.
13. Oktober: Beginn der ersten Offensive Hindenburgs gegen die Weichsel.
23. Oktober: Rückmarsch gegen die Warthe und auf Krakau.
13. - 20. November: Durchbruch der russischen Stellungen bei Bzow-Lang-Sosnow-Osolin.
20. - 30. November: Kämpfe um Lodz-Lowicz.
18. - 24. November: Durchbruch bei Breslau.
12. Dezember: Sieg der Oesterreicher und Ungarn bei Vimangwa.
7. - 21. Februar 1915: Winterfeldzug in Masurien.
20. März bis 10. April: Karpatschenschlacht.
2. Mai: Durchbruch der russischen Stellungen bei Gorlice-Tarnow.
3. Juni: Einnahme von Przemyśl.
22. Juni: Einnahme von Lemberg.
16. - 18. Juli: Siegreiche Kämpfe in Südpolen.
24. Juli: Einnahme von Rozan-Pultusk an der Naraw-Linie.
28. Juli: Weichselübergang zwischen Zwanigorod-Warschau.
5. August: Befreiung von Warschau.
18. August: Eroberung von Kowno.
20. August: Eroberung von Nowo-Georgijewsk.
26. August: Einnahme von Brest-Litowsk.
4. September: Befreiung von Grodno.
12. September: Einnahme von Wilna.
24. Dezember bis 5. Januar 1916: Neujahrsfeldzug in Ostgalizien und in der Bukowina.
18. - 30. März 1916: Frühjahrsfeldzug auf der Ostfront.
4. Juni: Beginn der russischen Sommer-Offensive unter Brusilow.
1. Juli 1917: Beginn der russischen Offensive bei Jhorow.
19. Juli: Beginn der Gegenoffensive der Verbündeten.
3. August: Wiedereinnahme von Czernowiz.
1. September: Durchbruch der russischen Stellungen bei Nigra.
21. September: Desgleichen bei Jakobstadt.
12. Oktober: Landung auf Osel.

Die Tage von Brest-Litowsk.

Am 23. Dezember 1917 sind die Verhandlungen in Brest-Litowsk eröffnet worden, am 10. Februar 1918 haben sie ihre erreichbaren Ziele gefunden und sind praktisch zu Ende. Kaum sieben Wochen haben unsere Diplomaten gebraucht, um den Krieg im Osten, die ganze riesige Ostfront, in den Friedenszustand zu überführen. Und unter Bedingungen, die keinen Zweifel mehr lassen, daß der Verbund die Hälfte des Weltkrieges siegreich beendet hat. Verdienst unserer Waffen, aber in dieser schnellen Erledigung, auch Verdienst unserer Staatsmänner, die mit dem ukrainischen Friedensschluß ein glänzendes Plattenmännchen ausfüllten, das die diplomatische Kampfront Trotskis zum augenblicklichen Zusammenbruch brachte.

Die Hauptdaten der Konferenz von Brest-Litowsk, die nun bald der Geschichte angehören wird, sind die folgenden:

17. Dezember: Abschluß des Waffenstillstandsvertrags.

23. Dezember: Eröffnung der Friedenskonferenz.
25. Dezember: Erste Vollziehung: Grundzüge des allgemeinen Friedens.
27. Dezember: Zweite Vollziehung: Die Frage der besetzten Gebiete: Polen, Litauen, Lettland, Teile von Estland und Ostland.
Januar bis zum 4. Januar 1918. (Rühlmann in Berlin. Beratungen des Hauptauschusses.)
Abkündigung der von den Russen beantragten Verlegung der Friedenskonferenz durch Graf Hertling.
5. Januar 1918: Erklärung der Vierbundmächte, daß der Wunsch für die Teilnahme der Westmächte an den Verhandlungen verfallen ist.
7. Jan.: Wiederkommmentritt der Delegierten.
9. Jan.: Dritte Vollziehung: Brest-Litowsk bleibt Konferenzort. Methoden der weiteren Beratungen.
10. Jan.: Vierte Vollziehung: Note der Ukraine. Rede Trotskis.
11. Januar: Fünfte Vollziehung: Selbstbestimmungsrecht.
12. Januar: Sechste Vollziehung: Anerkennung der Ukraine. Selbstbestimmungsrecht. Protest des General Hoffmann.
13. - 15. Januar: Kommissionsitzungen: Territoriale Fragen.
Januar bis zum 29. Januar wegen Abreise Trotskis nach Petersburg. Fortführung der geheimen Verhandlungen mit der Ukraine. (17. Jan.: Grundsätzliche Verständigung.)
30. Januar: Siebente Vollziehung: Neue ukrainische Delegierte.
31. Januar: Kommissionsitzungen: Dementis falscher Telegramme, die Klawer Rada, Polen.
Februar bis 3. Februar wegen Reise Rühlmanns und Czernins nach Berlin.
7. Februar: Kommissionsitzung: Herr Radef als „Bevollmächtigter“ Polens.
9. Februar: Kommissionsitzung Unterzeichnung des Friedens mit der Ukraine.
10. Februar: Kommissionsitzung: Friedensklärung Trotskis.

Herford und Minden-Ravensberg.

12 Februar.

Landverkehrsgeellschaften.

Nachdem die Inspektion der Kraftfahrtruppen die Bildung von Landverkehrsgeellschaften auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage in den landwirtschaftlichen Kreisen befürwortet hat und auch mehrere stellvertretende Generalkommandos für die wichtige Frage Interesse gezeigt haben, sind auch die landwirtschaftlichen Körperschaften der Angelegenheit näher getreten. Man glaubt in landwirtschaftlichen Kreisen schon jetzt darauf hinweisen zu müssen, daß der gegebene Unterbau für eine solche großartige Organisation der Landverkehrs nach dem Kriege die 30 000 in Deutschland bestehenden landwirtschaftlichen Genossenschaften sind. Gerade die organisierten Kleinlandwirte bedürften einer besseren Regelung der Abfuhrverhältnisse für ihre Erzeugnisse und Bedarfsstoffe, und in den Genossenschaften würden gerade diejenigen Waren in dem größten Umfang umgesetzt, für die die schnellere Verkehrsabwicklung in erster Linie bestimmt sei. Es sei daher schon jetzt dringend zu fordern, daß neben den Gemeinden und dem politischen Kreis die landwirtschaftlichen Genossen-

schaften als Gesellschafter in die neu zu bildenden Landverkehrsgeellschaften eintreten. Den Gesellschaftern werden die nach der Demobilisierung nicht mehr benötigten Fahrzeuge der Kraftfahrformationen des Heeres überwiesen werden. Die zum Erwerb der Wagen nötigen Mittel sollen durch die Geschäftseinkünfte der Gesellschafter so wie durch staatliche Beihilfen aufgebracht werden. Die Gesellschaften sollen gemeinnützigen Charakter tragen, nur dem öffentlichen Verkehr dienen und nicht mehr als 4 Prozent Dividende verteilen.

Sichtlich der unmittelbaren Wirkungen der Verkehrseinstellung ist man sich in landwirtschaftlichen Kreisen darüber klar, daß eine bedeutende Arbeitsentlastung mit sich bringt, die unmittelbar der Nahrungsmittelherstellung zugute kommt und auch die Landarbeiterschaft herabmildert. Gleichzeitig erwartet man durch den schnellen Güterausaustausch eine Förderung der Kleinlandwirte, die in den Stand gesetzt werden, Ueberflüssigwirtschaft zu treiben. Zu einem Wirtschaftsfaktor von hoher wirtschaftlicher Bedeutung wird das System der Landverkehrsgeellschaften erst werden, wenn sich die einzelnen Kreisverkehrsgeellschaften zu einem zentralen Verband zusammenschließen, der den örtlichen Mangel von Wagenbedarf in den einzelnen Kreisen übernimmt. Erfahrungen über die Tätigkeit der einzelnen Gesellschaften sammeln und verwenden und vor allem Verbindungen mit den Reichsbehörden unterhält, um auf die Ausgestaltung der Verkehrsgebarung Einfluß zu gewinnen.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Landwirt August Stork, Herforderweg 8, verliehen, der bei einem Hof-Inf.-Bat. im Westen steht.

in. Papiererparnis bei den Brotmarken. Aus dem Stadtbau wird uns geschrieben: Bei den jetzt neu ausgegebenen Brotmarken ist eine Änderung eingetreten. Es werden nicht wie bisher 5 große und 2 kleine Marken verausgibt, sondern 2 große, die je für 6 Pfund Brot gelten, und 8 kleine, bei denen der Wert von bisher 1 Pfund auf 2 Pfund erhöht ist. Dies geschieht um Papier zu sparen und den Bäckern das Auflösen der Marken zu erleichtern.

gl. Ein unpolitisches Verhalten. Zur Warnung vor falschen Angaben bei Anträgen auf Bezugsscheine möge eine Vorfall dienen, der sich vor kurzem in einer hiesigen Stadt zugetragen hat. Eine junge Dame der besseren Stände beantragte eine Damen-Heimstätte und gab dabei die eidesstattliche Versicherung ab, daß sie nur zwei weiße dünne Voileblusen und eine seidene Bluse besäße. Bei der Nachprüfung der Bestände in der Wohnung der Eltern wurde jedoch ein Vorrat an Kleidungsstücken festgestellt, der weit über das Notwendige hinausging, (u. a. zehn bunte Blusen, zwei Wäscheblusen, eine wollege Bluse und sechs Hausblusen). Auf Grund der Strafanzeige des Magistrats wurde die Dame vom dortigen Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 100 M. oder zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt. Einzige die Tatfache, daß sie einen Teil ihrer Bestände freiwillig der Arbeitsbeschäftigung zur Verfügung gestellt hat, ohne dafür eine Abgabebefreiung zu verlangen, hat die Reichsbeschäftigungstelle veranlaßt, von einer Entziehung ihrer Vorräte bis auf den notwendigen Bestand abzugehen. — Wer heute ohne dringende Notwendigkeit einen Bezugsschein beantragt, verflucht sich an der Allgemeinheit; wer vor den Ausfertigungstellen noch dazu bewußt

anderen Sinnes werden. So haben Deine liebe, verwitwete Mutter und ich auch gesprochen, als wir noch jung waren. Dann war eines Tages alles ganz anders geworden — wir waren Bräute und junge Frauen, ehe wir es uns versahen. So wird es auch Dir gehen. Ich sehe Dich bestimmt noch in Brauttranz und Schleier, und dann hoffe ich, Tondern neben Dir zu sehen.“

Regina schüttelte den Kopf. „Niemals, Tante Therese! Und nun quäle mich nicht mehr damit.“

Ehe die alte Dame etwas erwidern konnte, trat der Diener ein. Regina lenkte nun schnell auf ein anderes Gespräch über und hielt daran fest.

Tante Therese kam heute nicht mehr auf Tondern zu sprechen. Sie sah ein, daß es keinen Zweck hatte. Regina waren Tonderns Bemühungen um ihre Gunst direkt quälend. Er tat ihr doppelt leid, weil sie fühlte, daß er sie wirklich liebte und nicht nach ihrem Gelde trachtete. Vielleicht hätte sie sich entschließen können, seine Frau zu werden, wenn nicht die heimliche, tiefe Liebe zu Hans von Hatzberg in ihr Wurzel gefaßt hätte.

Es knüpfte sich für sie keinerlei Hoffnung an diese Liebe. Sie wußte, daß Hatzberg sie nie beachtet, sie wußte, daß er sich in allerlei flüchtigen Neigungen verzettelt hatte. Wie ein Schmetterling war er von Blume zu Blume geflattert. Sie wußte auch, daß es nicht gerade die besten Frauen waren, die den Schmetterling auf ein Weibchen an sich fesselten. Man sagte ihm allerlei leichte Beziehungen nach.

Aber auch dafür fand Reginas Herz eine Entschuldigung.

„Er hat wohl noch nie die tiefe, selbstlose Liebe einer reinen, tugendhaften Frau kennen gelernt“, dachte sie. Sie war sich der Stärke ihrer Liebe so sehr bewußt, daß sie sich sagte: „Wäre er mir nähergetreten, ich hätte ihn schon festhalten wollen, kraft meiner Liebe und Treue. Ich hätte ihn erlöst von seiner wilden Raschlosigkeit, wie Senta es mit dem fliegenden Holländer getan.“

Heute war Reginas Empfangstag besonders besetzt. Als erster Gast stellte sich, wie fast immer Heinz von Tondern ein. Er war ein hübscher, schlanker Mensch. Seine Züge waren gutgeformt, aber ziemlich unbeteiligt, und in seinen dunklen Augen lag ein flackerndes Feuer, zumal wenn sie auf Regina Balbus ruhten.

Heute war sein Blick besonders unsicher, in seinem ganzen Wesen verriet sich eine mühsame gedämpfte Unruhe und Erregung.

Frau Therese Ruthart begrüßte ihn, wie stets, mit besonderer Herzlichkeit. Wenn sie es irgend einrichten konnte, gab sie ihm Gelegenheit zu einem kurzen Aufsteigen mit Regina. Auch heute verschwand sie unter einem Vorwand kurz nach seinem Eintreffen aus dem Empfangszimmer. Regina mußte zu ihrem Leidwesen mit ihm allein bleiben.

Heute begnügte sich Tondern nicht damit, Regina bittend anzusehen und ihr mit leisen Andeutungen seine Gefühle zu verraten. Sobald Frau Ruthart das Zimmer verlassen hatte, trat er an Regina heran, sah ihr erregt und stehend in die Augen und sprach:

„Mein gnädiges Fräulein, zwei Jahre sind vergangen, seit ich das erste Mal um Ihre Hand anhielt. Sie sagten damals, Sie würden nie heiraten. Trotzdem habe ich die Hoffnung nicht aufgeben können, daß Sie anderen Sinnes werden und mich ein s Tages für mein treues Werben mit Ihrem Jawort belohnen würden. Als Ihr Herr Vater gestorben war, dachte ich, die Einsamkeit Ihres Herzens werde Sie meine Wünsche geneigt machen. Ich habe geduldig gewartet. Nun ist das Trauerjahr um Ihren mir so teuren, unvergesslichen Vater, der meines Vaters bester Freund war, längst vergangen, und so wage ich es heute noch einmal, Sie mit der ganzen Inbrunst meines Herzens zu bitten: „Werden Sie mein Weib, Regina.“ Sie würden mich durch Ihr Jawort unaussprechlich glücklich machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den Text und
Fr. Mühle, Gersford.

Kartoffeln.

Die Kartoffelmarken Nr. 1-4 müssen bis zum 20. d. Mts. eingelöst werden.
Die Kartoffelmarken Nr. 5, 6 und 7 müssen wie folgt eingelöst werden:
Kartoffelmarke Nr. 5 bis zum 15. März d. Js.,
Nr. 6 bis zum 1. April d. Js.,
Nr. 7 bis zum 15. April d. Js.
Kartoffelmarken, die bis zu dem festgesetzten Tage nicht eingelöst sind, verfallen.
Die bisher ausgestellten Verlängerungsscheine sind ungültig.
Herford, den 9. Februar 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der nächste Sitzung für Stadt- und Landwehr Herford und Salzkufen wird am
Donnerstag, den 14. d. Mts.,
im Hause Komturstraße Nr. 35 abgehalten.
Die Gebühren sind nach erfolgter Sitzung sofort zu entrichten und die geordneten Gegenstände innerhalb 8 Tagen abzugeben, widrigenfalls Lagergeld erhoben werden muß.
Sämtliche Waagen und Gewichte müssen außer dem Stempel die Jahreszahl tragen. Derartige Geräte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und folgt Bestrafung.
Herford, den 11. Februar 1918.
Der Magistrat.

Beschaffung von Pferden für die Landwirtschaft.

Das Königl. Kriegsministerium hat durch Erlass vom 18. Dezember 1917 angeordnet, daß alle nicht mehr kriegsverwendungsfähigen Pferde der Landwirtschaft zugeführt werden sollen. Da Ausleihungen der Militärpferde infolge dieser Maßnahme nur in ganz beschränktem Umfange erfolgen können, weist das Kriegswirtschaftsamt die Landwirte der Provinz Westfalen nachdrücklich darauf hin, daß kriegsunbrauchbare Pferde durch die Landwirtschaftskammer in Münster demnächst verkauft werden.

Bewerbungen sind an die Kriegswirtschaftsstelle des Kreises zu richten, welche die Anträge auf ihre Dringlichkeit prüft und der Landwirtschaftskammer zustellt.

Herford, den 7. Februar 1918.
Die Kriegswirtschaftsstelle f. d. Stadtkreis Herford.
Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Abendkursus für Koch- und Haushaltskunde.

Zweck des Kurses
Ist die praktische Erlernung einer ganz beschränkten Anzahl Koch-Rezepte für die Zubereitung guter, billiger und kräftiger Kost im kleinen Haushalt, sowie die Erlernung der notwendigen Kenntnisse über den Nährwert, den Einkauf und die Behandlung der wichtigsten Nahrungsmittel. Die Erlernung geschieht am Herd selbst.

Kreis der Besucherinnen.
Der Besuch ist allen Mädchen und Frauen gestattet, in erster Linie aber bestimmt für Mädchen, welche die Eingehung der Ehe beabsichtigen, aber infolge ihrer Beschäftigung auf der Fabrik oder in anderer gewerblicher Arbeit in keiner Weise Gelegenheit haben, die für die vernünftige und wirtschaftlich richtige Haushaltsführung unbedingt notwendigen praktischen, sowie auch einige theoretischen Kenntnisse zu erwerben.

Zeit des Kurses.
Anfang 20. Februar 1918, Ende 20. März 1918, vier Wochen hindurch sollen jede Woche an 3 Abenden von 7,30 bis 10 Uhr die Kurse abgehalten werden, also wöchentlich 6 Stunden, im ganzen 24 Stunden, erteilt werden.

Ort und Leitung.
Die mit 6 Herden und allen sonstigen Erfordernissen ausgestattete Kochschule der Bürgerschule II unter den Linden wird benutzt. Die Leitung übernimmt die hierfür besonders praktisch vorgebildete, bewährte Lehrerin für Koch- und Haushaltskunde an der städtischen Bürgerschule.

Vergütung.
Beansprucht wird die Zahlung einer Gebühr von 3 Mark für den ganzen Kursus. Jedem wird dieselbe Frauen und Mädchen, welche zur Zahlung nicht glauben imstande zu sein, auch gern erlassen.

Meldungen
bis 20. Februar 1917 auf dem Rathause, Zimmer Nr. 54 in den gewöhnlichen Dienststunden.

Herford, den 11. Februar 1918.
Der Oberbürgermeister Busse.

Höhere Lehranstalten

Herford.

Anmeldungen für die Aufnahme zu Ostern werden vom 18. bis 23. Februar, 12 bis 1 Uhr, im Amtszimmer entgegengenommen. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis.

Denecke, Dr. Paalhorn, Dr. Hegenwald.

Gewerbe-Verein.

Die Sitzung des Ausschusses findet nicht heute, sondern am Freitag statt.

Behn Meyer.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl kräftiger Arbeiter aller Art und kräftige Arbeiterinnen

im Alter von 18 bis 40 Jahren und geben nähere Auskunft über die Arbeits- und Lohnverhältnisse am:

Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags von 3 bis 5 Uhr in Vöhr im Gasthof „Zur guten Hoffnung“ am Bahnhof;

Freitag, den 15. Februar, vormittags von 9 bis 12 Uhr in Lage im Gasthof „Deutsches Haus“;

Freitag, den 15. Februar, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Schwärmar Gasthof Vöhr;

Sonabend, den 16. Februar, von vorm. 9 bis 12 Uhr in Detmold im Gasthof Ranne, Lagerstraße;

Sonabend, den 16. Februar, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Lemgo im Gasthof Wittrock, am Markt.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 10. bis 17. Februar bei unserem Vorarbeiter, Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft.

Lebensmittel-Großhandlung sucht geeignete Vertreter

die bei Kolonialwarenhändlern gut eingeführt sind, zum Verkauf heute gangbarer Artikel.
Gest. Zuschriften an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 4004.

Landsturm musterung

von Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die in der Provinz Westfalen sowie in den Fürstentümern Lippe, Schaumburg-Lippe u. Waldeck ihren ständigen Wohnsitz haben.

Achtung! Von Anfang bis zu Ende genau und aufmerksam durchlesen!

Der Landsturm musterung haben sich zu unterziehen: Alle österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen bzw. bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen des Geburtsjahrgangs 1900.

Die Musterung findet in Dortmund, Gasthof zum Goldenen Löwen, 1. Kampstraße Nr. 93 statt, und zwar je nach den Anfangsbuchstaben des Familiennamens.

A bis F am 2. März 1918.

G „ I „ 4. „ 1918.

K „ M „ 5. „ 1918.

N „ S „ 6. „ 1918.

T „ Z „ 7. „ 1918.

Die Musterung beginnt an allen Musterungslagern pünktlich um 8 Uhr vormittags.

Zu derselben haben die Musterungspflichtigen folgende Dokumente mitzubringen: Reisepaß (eigenen oder den des Vaters), österr. oder ungar. Arbeits- oder Dienstbotenbuch, Heimatschein, Tauf- oder Geburtschein, Anmeldechein der Polizei des Aufenthaltsortes sowie

zwei unaufgezeichnete Photographien, welche die Person deutlich erkennen lassen (eventuell nach dem System der Schnellphotographie hergestellt), von denen eine mit einer Identitätsbestätigung der Polizeibehörde versehen sein muß.

Bei Vorweis eines behördl. Mittellosigkeitszeugnisses werden die Kosten für die Photographien vergütet. Die Musterungspflichtigen erhalten auf Grund einer Vorladung des Konsularamtes freie Bahnfahrt. Es wollen sich daher alle diejenigen, die freie Bahnfahrt zu beanspruchen beabsichtigen, um Erlangung einer derartigen Vorladung rechtzeitig an das Konsularamt wenden.

Es sind jedoch alle Musterungspflichtigen auch ohne besondere Vorladung verpflichtet, bei der Musterung zu erscheinen.

Bei dieser Gelegenheit haben sich alle Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1867 bis 1899, welche bisher ihrer Musterungspflicht gar nicht, oder nicht vollständig nachgekommen sind, der Musterung zu unterziehen. Diese haben außer den vorbezeichneten Dokumenten (Reisepaß usw.) alle in ihren Händen befindlichen Militärpapiere mitzubringen.

Das Nichterscheinen zur Musterung wird nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen streng bestraft.

Dortmund, am 4. Februar 1918.

Vom k. u. k. österr.-ungar. Konsulate in Dortmund.

Der k. u. k. Konsul:

Stadler m. p.

ANZEIGEN

für die
Mittwoch-Ausgabe
bitten wir uns bis
heute nachmittag 5 Uhr
aufzugeben.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Konfirmandenhüte

Alte Ware! Billige Preise!
empfiehlt
H. Pracht & Co.
Bückerstraße 7.

Dienstmädchen

sofort oder zum 1. April gesucht. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 3341.

Ein Lehrling

sofort oder 1. April in unserer Weiß- und Buntwareneinzelhandlung.

J. Ruchewitz,
Gehrenberg 25.

Suche ordentliche

Frau zum Reinemachen

der Geschäftsräume.

W. Menckhoff,
Alter Markt 10.

Arbeiterinnen

ge sucht.

Sachbearbeiterin alt

J. S. Tönsjö, Goltzstr. 2.

Drucksachen

aller Art liefert schnell und preiswert

Pennus 83. Buchdruckerei Fr. Kuhle Kennstr. 29/31

Für Ziegen

zum Schlachten und auch milchgebende zahle ich die höchsten Preise.

Zulius Wilb. Spanier,
Eisgrabenstr. 8.

Vier-Familien-Wohnhaus

(Nähe Stiftsberg) sofort zu verkaufen. Näheres unter Nr. 4000 in der Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung

(erste Etage) sofort oder später zu vermieten.

Kurfürstenstr. 5.

Institut Boltz Ilmenau i. Thür.

Einj.-Ab. Pr. fr.

aller Art liefert schnell und preiswert

Pennus 83. Buchdruckerei Fr. Kuhle Kennstr. 29/31

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Bückerstraße 5. Fernsprecher 690.

Von Dienstag bis Freitag

unser neuer Künstler-Spielplan!

Carl de Vogt

in dem erheblich gesteigerten II. Teil

Ahasver

Großes Schauspiel von Robert Reinert

in 4 Akten.

Dieser gewaltige II. Teil und die noch folgende letzte Fortsetzung spielen in der neueren Zeit und gewinnen stetig an Interesse.

Emil Abels und Thea Sandten

in ihrem Drama:

Die Sünde seiner Jugend

Drama aus dem Leben in 4 Akten.

Ferner:

Leo Peukert,

Herbert Paulmüller

und Melitta Petri

in dem neuen Schwanke:

Störe nicht die Slitterwochen

3 Akte!

In Kürze:

Hedda Vernon,

Stuart Webbs,

Viggo Larsen.

Ab Dienstag, den 26. Februar:

Rasputin

Großes Sittengemälde nach wahrer Begebenheit in 6 Akten.

Holzverkauf!

Am Donnerstag, d. 14. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, beabsichtige ich, et.

50 Haufen dieses Buchenbrennholzes, 10 „ Braken, mehr. kl. Kugeln u. etl. Birken

zu verkaufen.

Wahmeyer,

Brake.

Bekanntmachung

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. August 1917 ist das Gesellschaftskapital unserer Gesellschaft von Mark 5 189 000. auf

Mark 5 101 000. herabgesetzt worden. Gläubiger, die gegen diese Herabsetzung Einspruch erheben wollen, werden ersucht, dieses mit der Begründung schriftlich zu tun.

Elektrizitätswerk

Minden-Havensberg

geg. W. Hoffmann.

Vaterl. Frauenverein

Beginn unserer Arbeit

am Donnerstag, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr,

im Vereinslokal.

Jahresbericht.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Musikverein.

4. Chorprobe zur „Schöpfung“ von Dauter. Mittwoch im Ev. Vereinslokal.

Damen 8. Herren 9 Uhr.

Eine fast neue

Dezimalwaage

8 Ztr. trag.

zu verkaufen

S. Anopf, Eisenmarkt 38.

Lehrling

Suche zum 1. April einen

Malermaler, Gedenstraße 9.

Ein

Malerlehrling

findet Offertstellung bei

Aug. Wölke, Gedenstr. 9.

Ein

Goldarbeiter-

Lehrling

ge sucht.

H. Schlüter.

Suche für meinen Sohn

17. Lebensjahre, welcher

Erfolg die Handelschule

zu Dören eine gute

Lehrstelle

im kaufmännischen Betriebe

Ang. unt. I. D. 3378 a. d.

Geschäftsst. d. Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen

Eintritt einen tüchtigen

Bäcker

Angene & Schalle.

Vertrauensverhältnis

Sofort mehrere

Tischler

ge sucht.

Wittorf & Bahmeier.

Provisions-Vertreter

für zeitgemäßen Massen-Ver-

trieb gesucht.

Fr. Maack, Leipzig-Wahren.

Frau oder Mädchen

vom 1. März ab für ganz-

Tage zur Gartenarbeit ge-

sucht.

Frau W. Sivche,

Wilhelmsplatz 12.